

lange fortgeblieben sei. „Morgen früh aber wirst du uns mit Erzählung dessen ergötzen, was er vor Freude und Erstaunen angeben wird.“

Damit verließ der Wesir seine Tochter.

Nachdem Schemseddin Mohammed aus dem Saale sämtliche Diener bis auf zwei oder drei fortgeschickt hatte, befahl er diesen, Bedreddin Hassan aus dem Kasten zu holen, ihn in den Saal zu bringen, dort allein zu lassen und die Thür zu verschließen. Bedreddin war, ermüdet von der beschwerlichen Reise, in festen Schlaf verfallen und erwachte erst, als er sich allein in dem hell erleuchteten Hochzeitssaale befand. Erstaunt sah er sich nach allen Seiten um und ward von den Gegenständen, welche er gewahr wurde, an seine Hochzeit erinnert, ja er erkannte deutlich den Saal wieder, wo er mit dem buckeligen Stallknecht zusammen gewesen war. Sein Erstaunen wuchs noch, als er sich behutsam der geöffneten Thür eines Zimmers näherte und in demselben sein Kleid an dem nämlichen Platze erblickte, wohin er es, wie er sich befann, in der Hochzeitsnacht gelegt hatte.

„Mein Gott! schlafe ich denn oder wache ich?“ fragte er, sich die Augen reibend, als „Dame Schönheit“, welche ihn beobachtet und an seiner Bewunderung sich ergötzt hatte, die Vorhänge ihres Bettes zurückschlug, den Kopf heraussteckte und in zärtlichem Tone sprach: „Geliebter Herr, was thut Ihr da an der Thür? Kommt doch und legt Euch wieder nieder. Ihr seid recht lange fortgeblieben.“ — Bedreddins Gesicht leuchtete auf in namenlosem Entzücken, als er in der Sprecherin die reizende Braut jener Hochzeitsnacht wieder erkannte. Aber den Kopf zum Springen voll von allem, was ihm seit zehn Jahren begegnet war und das er doch unmöglich in die kurze Zeit einer Nacht bringen konnte, näherte er sich zunächst seinem auf dem Stuhle liegenden Kleide und Beutel. Nachdem er beides aufmerksam untersucht hatte, rief er aus: „Beim großen lebendigen Gott, das sind mir unbegreifliche Dinge!“

„Dame Schönheit“ ergötzte sich an seiner Verlegenheit und hob wieder an: „Aber so legt Euch doch wieder zu Bett; was beschäftigt Euch nur so sehr?“ — Bedreddin trat zu seiner Frau hin und sagte: „Ich bitte Euch, sagt mir nur, ob ich schon lange von Euch fortgewesen bin?“ — „Eure Frage überrascht mich“, erwiderte sie, „seid Ihr denn nicht soeben erst von mir gegangen? Ihr müßt sehr zerstreut sein.“ — „Ich erinnere mich allerdings, bei Euch gewesen zu sein“, versetzte Bedreddin, „aber zugleich auch, daß ich seitdem zehn Jahre in Damaskus gelebt habe. Wenn ich aber heute nacht wirklich hier schlief, kann ich nicht so lange Zeit fortgewesen sein; beides verträgt sich nicht zusammen. Saget mir nur, was ich davon denken soll? ist meine Verheirathung Einbildung oder war meine Abwesenheit nur ein Traum?“ — „Gewiß, Herr“, entgegnete „Dame Schönheit“, „habt Ihr nur geträumt, in Damaskus gewesen zu sein.“ — „Dann gibt es keine lustigere Geschichte!“ rief Bedreddin Hassan aus und lachte laut auf; „ich bin fest überzeugt, daß Euch der Traum sehr ergötzlich vorkommen wird. Denkt Euch, daß ich, wie ich hier stehe, mich vor dem Thore von Damaskus befand, von einem mich